

Die Herz Jesu-Andacht und die Kindschaft Gottes.

Von Prälat Dr. Ernest Müller in Wien.

Es könnte fast als eine überflüssige Arbeit erscheinen, etwas noch über die Herz Jesu-Andacht zu schreiben, nachdem schon so viele vortreffliche Bücher und Abhandlungen über diesen erhabenen Gegenstand erschienen sind und erst jüngst durch das bestens zu empfehlende Werk: „Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu, für Candidaten des Priestertums“ (und für Priester) von Noldin S. J. einem wahren Bedürfnisse des Leserkreises, für den es bestimmt ist, auf vortreffliche Weise entsprochen wird. Indes sind die Geheimnisse unserer heiligen Religion unerschöpflich, und je mehr sich der vom Lichte des heiligen Glaubens geleitete Menschengeist in dieselben vertieft, desto mehr Schätze himmlischer Weisheit schließen sich ihm auf. Das gilt namentlich von dem göttlichen Herzen Jesu, über das lange noch wird geschrieben werden können, ohne die reichen Schätze, die es zu unserem Frommen in sich birgt, vollends zu erschöpfen. Uebrigens ist es nicht bloß von großem Nutzen, wenn neue Wahrheiten aufgedeckt werden, sondern nützlich ist es auch, wenn schon bekannte Wahrheiten auf verschiedene Weise und von verschiedenen Gesichtspunkten dargestellt werden, um deren mannigfaltige Schönheit, Erhabenheit und Vortrefflichkeit anschaulich zu machen. Und was nun diese kleine Abhandlung betrifft, so beabsichtige ich dabei durchaus nicht etwas Neues über die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu vorzubringen, sondern Bekanntes in neue Formen zu kleiden und die genannte Andacht von dem schönsten und lieblichsten Standpunkte, den ich kenne, von dem Standpunkte der Kindschaft Gottes, deren wir uns erfreuen, und die wir nicht genug hochschätzen können, darzustellen und zu Gemüthe zu führen, zur größeren Ehre des anbetungswürdigen Herzens Jesu, für die ein Priesterherz heut zu Tage nicht genug eisern kann.

Unter den bitteren Klagen, in die Gott oftmals über sein ausgewähltes Volk ausgebrochen, ist wohl die bitterste, daß es kein Herz für ihn habe, daß es herzlos sei. Popule stulte, qui non habes cor, so klagt er durch den Mund seines Propheten (Jer. 5. 21.). Der Herr hat die Juden wunderbar geleitet, vor allen anderen Völkern bevorzugt, mit Wohlthaten und Kunstbezeugungen überhäuft, — aber sie hatten kein Herz für ihn. Herzlosigkeit und Stumpfsein macht auch den Heiden der Weltapostel zum Vorwurfe (Röm. 1. 31.); Gott hat sich ihnen nicht unbezeugt gelassen, er hat ihnen viele und mannigfaltige Wohlthaten erwiesen, sie vermochten ihn zu erkennen, ihm zu dienen, ihn zu lieben, aber sie haben ihre Herzen von ihm abgewendet und den Götern gedient, den Dämonen Opfer gebracht. Nun so werden denn die Christen, die durch die hl. Taufe seine Kinder geworden sind, die zu seiner Familie gehören, die vor allen übrigen Sterblichen mit den Gnaden und Segnungen des Himmels überhäuft werden, die seinem liebenden Herzen so nahe stehen, so werden doch wenigstens diese ein Herz für ihn haben. Aber derselbe Apostel, welcher den Heiden den Vorwurf macht, daß sie bei ihrem Unglauben und ihrer Sittenlosigkeit herzlos seien, beklagt auch, daß nicht wenige Christen sich von der lebendigen Einheit mit Christus losgerissen haben, daß sie Gegner der Wahrheit, Irrlehrer, Ketzer, und als solche herzlos (sine affectione) geworden sind (2 Timoth. 3. 3.). Und verfolgen wir im Geiste die Geschichte der Kirche Christi, so finden wir kaum eine Keterei, die von dem Vorwurfe des Apostels härter getroffen wird, als der Protestantismus. Oder ist derselbe mit seinem rationalistischen Prinzip nicht eisig kalt? Verwirft er nicht mit frostiger Gleichgültigkeit die größten und rührendsten Liebeserweise unseres göttlichen Erlösers? Er hat die heilige Messe, das größte Liebesdenkmal des göttlichen Herzens abgeschafft, die heilige Beicht, das göttliche Bußgericht der Gnade und Versöhnung, undankbar verworfen und dafür den schauderhaften Grundsatz: pecca fortiter, sed crede fortius substituirt, er hat den göttlichen Liebhaber unserer Seelen, der nach seinen eigenen Worten seine Freude hat, unter den Menschenkindern zu sein, aus seinen Wohnungen, aus den Kirchen, aus ihrer Mitte verbannit, die Verehrung der hochgebenedeiten Gottesmutter, die dem Herzen Jesu nach seinem himmlischen Vater über alles geht, und die Verehrung der

Heiligen, dieser geliebten Freunde Jesu Christi, als Götzendienst schmäde von sich gewiesen, hat den ganzen katholischen Cultus, wodurch Gott als unser Vater so würdig geehret, so mächtig Geist und Herz himmelwärts erhoben werden, aus der Feier des Gottesdienstes beseitigt. Heißt das ein Herz für Gott haben? Das Zerstörungswerk der sogenannten Reformation hat dann in anderer Weise der Jansenismus durch seine satanische Heuchelei und Verlogenheit fortgesetzt. Keine Rezerei hat der katholischen Kirche, dieser geliebten Braut Christi, einen so empfindlichen Schaden verursacht, dem Herzen Jesu so herbe und bittere Kränkungen zugefügt, wie diese. Anderen Rezereien sind die entarteten und faulen Glieder der Kirche zugefallen, aber der Jansenismus hat durch den heuchlerischen und blendenden Schein der Frömmigkeit, der Ehrfurcht gegen Gott, der Heilighaltung des Heiligen, des Eifers für Gottes Ehre fromme, edle, nach Vollkommenheit strebende Seelen bethört und mit unerbittlicher Herzlosigkeit von dem Herzen Jesu losgerissen. Wenn aber doch wenigstens die Kinder des Hauses, die katholischen Christen, ein Herz für ihren Gott, Heiland und Vater hätten! Aber Jesus klagt in seinen Offenbarungen an die selige Margaretha Maria Alacoque, daß ihm seine Liebe von sehr Vielen nur mit Un dank vergolten wird, er klagt insbesondere über die Kälte, über die Herzlosigkeit, mit der man im Sacramente der Liebe ihm begegnet, und über die Unbilden, die ihm selbst von Seelen zugefügt werden, die ihm besonders geweiht sind. Und sind diese Klagen unseres Herrn nicht auch in unserer Zeit, in unseren Tagen berechtigt? Kinder haben doch ein Herz für ihren Vater; aber so Viele, die zur Familie Christi gehören, haben kein Herz für Christus, kein Herz für ihren Vater, ihren größten Wohlthäter, sind kalt und gleichgültig gegen ihn, sind harten, schweren, gleichsam steinernen Herzens (gravi corde, Psalm. 4.), lieben die eitle, trügerische, hinfällige Welt, aber Gott lieben sie nicht. Da zeigt unsrer göttlicher Heiland noch immer sein liebebrennendes Herz, wie er es seiner Dienerin Margaretha Maria Alacoque gezeigt hat: „Siehe da dieses Herz, das die Menschen so sehr geliebt hat.“ Und was will damit der göttliche Heiland? Er will, daß wir ein Herz für ihn haben, ein Herz, wie es sich für Kinder Gottes geziemt, ein wahrhaft kindliches Herz, voll Liebe, Theilnahme, Hingebung, Eifer für seine Anliegen und Interessen.

Und das ist kurz ausgedrückt der Zweck der Andacht zum heiligsten Herzen Jesu. Wir wollen ihn näher betrachten.

1. Ein Kind, das ein Herz für seinen Vater hat, denkt gerne und oft an ihn, und an dessen Liebe und an die Wohlthaten, die es von ihm empfängt. Es ist ein richtiger Ausspruch des heiligen Bernhard: „Man ist mehr dort, wo man liebt, als wo man lebt.“ Die Liebe versetzt gewissermaßen den Liebenden in den Geliebten, und macht, daß er geistig, mit seinen Gedanken und Affectionen ganz bei dem Gegenstande seiner Liebe ist. Wenn wir ein wahrhaft kindliches Herz für Jesus haben, so werden wir daher gerne und oft an ihn und an die Liebe denken, die er uns erwiesen hat und erweist, und besonders gerne bei der Krippe, bei dem Kreuze und bei dem Tabernakel im Geiste verweilen. Exultavit ut gigas ad currendum viam, Christus frohlockte, einem Riesen gleich, den Weg des sterblichen Lebens zu laufen (Psalm. 18. 6.) gedrängt von dem Übermaße seiner Liebe zu den Menschen; die Krippe, das Kreuz, das Tabernakel sind die drei Hauptstationen dieser seiner Liebe, sein hochheiliges Herz aber ist der Sitz der Liebe. „Siehe dieses Herz, das die Menschen so sehr geliebt hat“, sprach er zur seligen Margaretha und spricht er noch immer zu uns. Auf der ganzen weiten Welt gibt es kein Herz, das uns so sehr zu lieben vermöchte, wie uns das Herz Jesu liebt. Dürfen wir, können wir gegen solche Liebe kalt und gleichgültig sein? Es gereicht dem Herzen Jesu zur Freude und zur Befriedigung, wenn wir an seine Liebe denken und sie mit den Gefüssungen eines kindlichen Herzens dankbar verehren. Und das will auch unser Herr, und will die Kirche durch das Fest seines heiligsten Herzens und durch die Andacht zu demselben erzielen.

2. Ein Kind, das ein Herz für den Vater hat, macht den Willen des Vaters zu dem seinigen. Das liegt im Wesen der Liebe, der englische Lehrer sagt ganz allgemein: amans voluntatem amati reputat, sicut suam. (Summa Theol. 1. 2. q. 28. a. 27.) Wir müssen also, um als wahre Kinder Christi uns zu bezeugen, und um in Wahrheit zu behaupten, daß wir ein Herz für ihn haben, seinen Willen zu dem unsrigen machen, müssen wollen, was Er will, nicht wollen, was Er nicht will. Was will Christus, unser Herr und Vater, und was will Er nicht? Er will nicht die Sünde, und kann sie auch nicht wollen; Er will unsere Liebe, die Nach-

ahnung seiner Tugenden, und muß sie auch wollen, denn er ist die unendliche Heiligkeit und seine liebevolle Sorge für unser ewiges Heil, das dadurch bedingt wird, ist unendlich. Deshalb hat er auch sein heiligstes Herz geoffenbart, deshalb wollte er, daß die Andacht zu seinem Herzen in der Kirche allgemein eingeführt würde, damit die Menschen, welche durch die Versunkenheit in die Welt sich ihm entfremdet hatten, sich wieder zu ihm mit ganzer Seele hinwenden und sich ihm ergeben, den Weltgeist aus ihren Herzen verbannen und seinen Geist, seine Gesinnungen, in ihre Herzen aufzunehmen, seine Tugenden nachahmen möchten. Darum zeigt er uns sein Herz, als das erhabenste und ergreifendste Vorbild aller Tugenden, und ruft uns zu: „Lernet von mir“, und darum betet die Kirche am Feste des göttlichen Herzens: „Fac nos, Domine Jesu, sanctissimi Cordis Tui virtutibus indui, et affectibus inflammari“.

3. Ein Kind, das für den Vater ein Herz hat, sieht alles Gute und Uebel, das den Vater betrifft, so an, als ob es das seinige wäre. Die Liebe ist herzlich, theilnehmend an allem, was den Geliebten betrifft, und versetzt den Liebenden in die Lage des Geliebten, amans videtur esse in amato, in quantum quae sunt amici; reputat sua, lehrt der hl. Thomas (Summa Theol. 1. 2. q. 28. a. 2.), woraus dann folgt, daß der Liebende mit dem Geliebten sich freut, mit dem Geliebten trauert, je nachdem diesem Gutes oder Schlimmes, Angenehmes oder Unangenehmes wiederfährt, daß er so außfaßt und betrachtet, als ob es ihn selbst anginge, wie derselbe hl. Lehrer weiters bemerkt. So sehen wir auch, daß gute Kinder sich freuen an dem Glücke des Vaters, sich betrüben über dessen Unglück; die Liebe versetzt sie ganz in die Lage ihres Vaters, und macht sie gleichsam Eins mit ihm.

Jesus ist das höchste Gut, die unendliche Vollkommenheit und Liebenswürdigkeit. Quis sicut Dominus Deus noster? Werden wir uns nicht auch freuen über die Vollkommenheit und Glorie, die er als Gott besitzt, uns freuen über die Herrlichkeit, die seine menschliche Natur über alles Erschaffene erhöht? Ist es Eigenart guter Kinder, über Alles, was ihren Vater glücklich macht, Freude zu haben, weil eben die Liebe theilnehmend macht; dann kann es wohl nicht anders sein, als daß ein wahres Kind des göttlichen Erlösers sich über dessen Glorie und Glückseligkeit freut. Aber Christus hat

nicht bloß eine innere, er hat auch eine äußere Glorie, die hauptsächlich darin besteht, daß vor ihm sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, die auf der Erde und die unter der Erde sind. Auch dies ist ein Gegenstand der Freude für seine guten und wahren Kinder.

Aber wie viele schwere Bekleidigungen und Unbilden werden ohne Unterlaß seinem lieblichsten Herzen zugefügt, besonders im heiligsten Sacramente des Altars! Können wir dabei fast und gleichgültig bleiben? dann würden wir zeigen, daß wir wenig oder gar kein Herz für ihn haben. Was thut ein Kind, wenn der Vater von anderen Kindern des Hauses oder von Fremden beleidigt wird? Diese Bekleidung fällt schwer auf das Herz des Kindes und es hat Mitleid mit dem Vater; nicht bloß dieses, das Kind sucht durch Betheuerung der Liebe und durch besondere Beweise inniger Zuneigung das Herz des Vaters zu trösten und für die erlittene Unbill zu entschädigen. So flößt auch die Liebe zu Jesus eine ihm sehr wohlgefällige Trauer ein ob der Unbilden, die seinem Herzen von den undankbaren Menschen zugefügt werden, und drängt zu Werken der Liebe, um für die ihm zugefügten Bekleidungen Sühne und Genugthuung zu leisten und sein heiligstes Herz zu erfreuen. Diese Sühne und Genugthuung verlangt Jesus besonders von den Verehrern und Kindern seines Herzens, zu diesem Zwecke wollte er hauptsächlich die Andacht zu seinem heiligsten Herzen durch die sel. Margaretha Maria Alacoque in der Kirche eingeführt wissen, zu diesem Zwecke wollte er, daß ein besonderes Fest zur Verehrung seines Herzens bestimmt werde, damit man nämlich an demselben durch eine feierliche Abbitte ihm Genugthuung leiste und zum Erfaße der Unbilden, welche ihm zugefügt werden im heiligsten Sacramente, die heilige Communion empfange; diesen Zweck der Sühne haben auch die Andachtsübungen, welche am ersten Freitag oder Sonntage eines jeden Monates in den Kirchen feierlich abgehalten werden. Darauf bezieht sich auch der Verein der sühnenden Communion.

Die Herz Jesu-Andacht ist nach einer Offenbarung, die der hl. Gertrud durch den hl. Apostel Johannes zu Theil geworden ist, die letzte Anstrengung der Liebe, die Jesus Christus gemacht hat, die Menschen zu retten und zu heiligen. Herzlos wie noch nie ehemals eine Irrlehre, war der Protestantismus gegen ihn aufgetreten, noch

herzloser der finstere Jansenismus, aber Kälte und Herzlosigkeit hatte sich auch vieler Kinder der katholischen Kirche bemächtigt und ist noch immer das größte Nebel unserer Zeit. Da hat er nun ganz opportun (wenn es erlaubt ist, so zu sprechen) in höchster Liebe und Erbarmung auf wunderbare Weise sein Herz, den Abgrund der Liebe, den Menschen geoffenbart, damit sie ein Herz für ihn haben möchten, das heißt (um Gesagtes kurz zusammen zu fassen), damit sie der unermesslichen Liebe seines Herzens gedenken und sie zu Herzen nehmen, — damit sie die Tugenden seines Herzens betrachten und sie im eigenen Herzen nachbilden, — damit sie Freud und Leid mit dem Herzen Jesu theilen und für die ihm zugefügten Unbilden Sühne und Ersatz leisten. Ein solches Herz für Jesus haben, was heißt es aber anders, als ein kindliches Herz haben? Und das ist der kurze Sinn und ist im Allgemeinen der Zweck der Herz Jesu-Andacht. Es ist wirklich merkwürdig, jedoch sehr leicht begreiflich, daß gerade ganz einfältige und kindliche Seelen ohne lange Unterweisungen diese Andacht am besten verstehen, begreifen und üben. Wäre doch der kindliche Sinn und die Werthschätzung der Kindschaft Gottes nicht so Vielen abhanden gekommen! Mir kommt vor, als ob die Kirche, indem sie die Menschen zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu einladet, ihnen zurufen würde: Ihr Weltkinder, Feinde Christi („denn wer ein Freund dieser Welt sein will, der wird ein Feind Gottes“ *Jac. 4. 4.*), werdet doch, und seid Kinder Gottes, Kinder Jesu Christi, denn er hat euch die Macht gegeben, seine Kinder zu werden (*Joh. 1. 12*); macht euch ein neues Herz, facite vobis cor novum (*Ezech. 18. 31*), ein Gott liebendes, ein kindliches Herz, denn er bietet euch in seinem Herzen einen Überfluß von Gnaden an, durch die er Alles neu macht; warum wollt ihr sterben, quare moriemini (*Ezech. 18. 31*), im Herzen Jesu findet ihr das Leben, denn Er ist das Leben, findet ihr alle Heilmittel und das Heil, denn Er ist der Heiland. Wenn ihr die Augen schließt vor dem anbetungswürdigen Herzen, das Er euch zeiget, und Ihn nicht liebt, da Er euch doch unermesslich liebt: so werdet ihr durch eure Schuld sterben. „Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum, sit anathema; Maran Atha.“ *1 Cor. 16. 22.*